



Sabine Bieberstein

Jesus und die Evangelien

Neues Testament, Teil 1

(Studiengang Theologie Band II,1)

Zürich: TVZ Theologischer Verlag Zürich 2015

385 S., € 32,00

ISBN 978-3-290-20103-6

Martin Stowasser (2016)

Die auf 16 Bände angelegte Reihe „Studiengang Theologie“ verdankt sich einem berufsbegleitenden Studienangebot der katholischen Bildungsinstitution in der Schweiz „theologiekurse.ch“, dessen Unterlagen überarbeitet und aktualisiert wurden. In gut lesbarer Form soll mit den Grundfragen, elementaren Methoden und existenziellen Herausforderungen theologischen Fragens in den einzelnen Fächern vertraut gemacht werden. Nach dem bereits erschienenen Band zu „Paulus und die Anfänge der Kirche“ liegt nun mit Teil 1 „Jesus und die Evangelien“ der neutestamentliche Bereich komplett vor.

Bieberstein (= B.) führt zunächst in das Phänomen „Evangelium“ ein, indem dessen kerygmatische Ausrichtung sowie die Unterscheidung zwischen dem historischen Jesus und verkündigten Christus einsichtig gemacht werden. Die Synoptische Frage stellt den Leserinnen und Lesern die literarischen Bezüge zwischen den Evangelien mit der Zweiquellentheorie als plausible Antwort vor sowie den eigenständigen Charakter des Johannesevangeliums. Ein kurzer Blick in die Kanongeschichte rundet den Eingangsteil ab. Aus solchen literarischen wie historischen Themenstellungen der Einleitungswissenschaft wird die theologisch wichtige „Vielstimmigkeit als hermeneutisches Prinzip“ abgeleitet, das für die Lektüre des Neuen Testaments (und damit für die Theologie als Wissenschaft insgesamt) bestimmend ist.

Der Hauptteil des Bandes ist den vier Evangelien gewidmet, wobei auch die „Spruchquelle Q“ ein eigenes Kapitel erhält. Die Abfolge der einzelnen Abschnitte ist dabei jeweils gleich, was sich als hilfreich für den Vergleich und das Erkennen der Besonderheiten jeder einzelnen Schrift erweist: Über den Aufbau des Evangeliums werden dessen erzählerischer Spannungsbogen wie theologischen Leitlinien aus-

föhrlich erschlossen, wobei das besondere Augenmerk dabei dem Beginn wie Ende des Buches gilt und B. hier auch Einzelexegese bietet. Im Anschluss behandelt der einleitungswissenschaftliche Teil die historischen Fragen am neuesten Stand der Forschung sowie ein dritter Abschnitt sehr gekonnt zentrale Themen des jeweiligen Evangeliums, um dessen spezifische Akzentsetzungen nachzuzeichnen.

Ein Kapitel über den „Historischen Jesus“, das sich an den aktuellsten Standardwerken der Jesusforschung orientiert, rundet den Band ab. In kompakter Weise werden die Methodendiskussion wie die Neubewertung außerkanonischer Quellen vorgestellt. B. Urteil, dass sich dadurch jedoch keine umstürzend neuen Ergebnisse für die Rekonstruktion der Gestalt und Botschaft Jesus bislang ergeben haben, ist dabei zuzustimmen. Nach Eckdaten des Lebens und der Wirksamkeit Jesu (Geburt vor 4 v. Chr., vermutlich in Bethlehem, Todesjahr im Anschluss an Joh. Chronologie 30 n. Chr.) skizziert B. Grundzüge der Botschaft und Praxis Jesu. Die alttestamentlichen Wurzeln wie der jesuanische Akzent der Verkündigung der Gottesherrschaft, Jesu charismatisches Wirken als Exorzist und Heiler, wie die von ihm ins Leben gerufene Bewegung von Nachfolgern und Nachfolgerinnen, seine Mahlpraxis und Sündenvergebung wie sein charakteristisches Sprechen in Gleichnissen ergeben ein plausibles historisches Bild. Mk 14,25 begründet für B. die Annahme, Jesus habe an seinem Vertrauen in den Anbruch der Gottesherrschaft trotz des bevorstehenden gewaltsamen Todes festgehalten. Den Anstoß, gegen ihn vorzugehen, vermutet B. in Jesu tempelkritischem Wort (nicht der Tempelreinigung), sodass föhrende jüdische Kreise – vor antijüdischen Verallgemeinerungen wird ausdrücklich gewarnt – aktiv wurden und ihn der römischen Ordnungsmacht als Aufröhrer gegen das etablierte System und Machtgefüge präsentierten.

Das Buch bietet im einleitungswissenschaftlichen Bereich durchgehend den letzten Stand der (deutschsprachigen) exegetischen Forschung, wenn z. B. die gängige Zweiquellentheorie (auch argumentativ) bis hin zu „Minor agreements“ oder einer Deuteromarkushypothese entfaltet, Rom als Entstehungsort des Markusevangeliums mittels des Quadrans (Mk 12,42) favorisiert wird und Lukas eher im jüden- als heidenchristlichen Milieu seine Heimat findet.

Naturgemäß kann man in Einzelfragen unterschiedlich urteilen. Die Skepsis gegenüber der Namenstradition des MkEv und LkEv erscheint übertrieben. Wären die Werke tatsächlich gänzlich anonym überliefert worden, hätte man sie mit großer Wahrscheinlichkeit direkt mit einem Apostelnamen versehen (wie beim späteren Petrus-evangelium dann geschehen), statt den eher unsicheren indirekten Weg über Apostelschüler zu nehmen. Den Aufbau des MtEv an den Reden zu orientieren und die Gleichnisrede (Mt 13) als theologische wie literarische Mitte einzustufen, blendet die Frage nach der Anbindung der restlichen Texte an dieses Gerüst bekanntlich ebenso aus wie viele andere Struktursignale des Buches. – Die theologischen Linien der vier

Evangelien sind brillant präsentiert. Vielleicht muss man die Israelperspektive am Ende der Apg nicht ganz so negativ sehen, zumal der abschließende Hinweis auf die Heilung (im Unterschied zu den Verben davor nicht mehr im Konjunktiv, sondern im Futur) ja auch positiv gelesen werden kann (vgl. M. Karrer). – In der Skizze zum historischen Jesus hätte man sich manchmal weniger Zurückhaltung bei Einzelfragen gewünscht (Bethlehem als Geburtsort Jesu und sogar die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer werde als „wahrscheinlich“ eingestuft). Die Tendenz, Leserinnen und Leser nicht zu überfordern wird jedenfalls immer wieder greifbar (Taufe Jesu als Sünder). Die Frage nach dem Toraverhältnis Jesu bleibt leider ausgespart, wenn dessen ethische Forderungen (völlig zu Recht primär) vor dem Hintergrund der anbrechenden Gottesherrschaft vorgestellt werden.

Bei allen berechtigten „fachkundigen Rückfragen“ gilt es festzuhalten, dass von der ersten Seite weg die Vorzüge des gesamten Buches und seine Qualitäten deutlich werden. Solide und übersichtlich, ohne sich in wissenschaftliche Details allzu sehr zu verlieren, wird der gegenwärtige Forschungsstand (durchaus mit seinen offenen Fragen und Problemen) gut und übersichtlich dargelegt. Exkurse in (leserfreundlichem) Kleindruck dienen dazu, den Gedankengang nachvollziehbar und überzeugend zu gestalten bzw. den Horizont alternativer Deutungen zu eröffnen. Das Auslegen einzelner Beispieltex te sensibilisiert zusätzlich dafür, dass es sich im Neuen Testament um literarische Texte, nicht protokollarische Berichte handelt. Die Angaben zu entsprechend aktueller Basisliteratur sind hilfreich und motivieren zum Weiterlesen und Vertiefen des Gebotenen.

B. hat mit ihrem Buch für den anvisierten Kreis von theologisch Interessierten eines der besten vorgelegt, das in letzter Zeit zu Jesus und den Evangelien auf den Markt gekommen ist. Es ist ihm weite Verbreitung sowie fruchtbare Rezeption zu wünschen.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Sabine Bieberstein. Jesus und die Evangelien. Zürich 2015*
in: bbs 7.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Bieberstein_Jesus.pdf